

Es stimmt, es gab Neid und Hass auf jüdische Ärzte

Gunther Kühne stellt sich in seinem Leserbrief vom 24. Dezember zunächst hinter Hans-Ulrich Wehlers Verriss von Alys Buch „Warum die Deutschen? Warum die Juden?“ (F.A.Z. vom 13. Dezember), um dann aber Alys Thesen zu folgen. Es scheint also nicht um die Inhalte zu gehen sondern eher um Alys Person. Wehler und Teile der Akademikerzunft reagieren mit geradezu reflexhafter Ablehnung auf jedes neue Buch von Aly. Neue Erkenntnisse in der Forschung kommen jedoch oft von Außenseitern, die frei von Rücksichtnahmen und Karrierezwängen ihrem Erkenntnisinteresse folgen.

Genau das tut Aly mit großem Erfolg. Seine durch reichliches, bislang unbearbeitetes Quellenmaterial untermauerten Thesen im Buch sind überzeugend und brillant formuliert. Auf die Berufsgruppe der

Ärzte, die ich selbst erforscht habe, treffen sie zu. Die jüdischen Ärzte im Kaiserreich und der Weimarer Republik waren patientengerechter, schneller, erfolgreicher, kreativer und moderner in ihrem Denken und Handeln als viele ihrer nicht-jüdischen Kollegen, was sich allein an der Zahl jüdischer Nobelpreisträger in der Medizin sowie an ihrer großen Beliebtheit in der Bevölkerung ablesen lässt.

Das erzeugte Neid und Hass, der sich im April 1933 in der barbarischen Treibjagd auf jüdische Ärzte entlud. Die Jäger waren SA-Schlägertrupps, angeleitet von SA- und SS-Ärzten unter Duldung, klammheimlicher Freude bis Beifallsbekundungen seitens großer Teile der Ärzteschaft und ihrer Standesverbände.

**PROFESSOR DR. MED. CHRISTIAN PROSS,
ZENTRUM ÜBERLEBEN, BERLIN**